

Das neue Theodosianum in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 34

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ für die schweizer. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

XIII. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Argauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. November 1897.

Wochenspruch: Der Ausschub ist der ärgste Dieb der Zeit.

Verbandswesen.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Thun hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich um die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbevereins im Jahre 1899 zu bewerben. Der Verein wird seine ganze nächste Thätigkeit der bevorstehenden kantonalen Gewerbeausstellung zuwenden.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Elektr. Straßenbahn Zürich-Höngg. Oberbau an Berischinger u. Co. Lenzburg.

Kirche an der Limmatstraße Zürich III. Spenglerarbeiten an J. Wagner in Pfäffikon, Zürich; Dachdeckerarbeiten an Kasp. Baurer u. Sohn, Zürich III.

Kirchengeläute Murg am Wallensee. An Rütschi u. Co. in Aarau.

Laboriergebäude der Munitionsfabrik in Thun. Die Schreinerarbeiten an das Stämpflische Baugeschäft in Zäziwil; die Glaserarbeiten an J. R. Bähler in Thun.

Operationsaal der Pferderegieanstalt in Thun. Die Gips- und Malerarbeiten an Gottlieb Bähler

mann in Thun; die Schreinerarbeiten an das Stämpflische Baugeschäft in Zäziwil; die Glaserarbeiten an J. R. Bähler in Thun.

Das neue Theodosianum in Zürich.

Das vor nun 10 Jahren zum Kranken-Hotel Schwanen an der Mühlebachstraße, das unter dem Namen Theodosianum sich einer stets zunehmenden Frequenz erfreute, ist für die Bedürfnisse zu klein geworden. Im Jahre 1896 wurden darin 233 Personen in der allgemeinen Abteilung und 267 in der Privatabteilung, im ganzen 500 Personen ärztlich behandelt und verpflegt. Beim letzten Jahreswechsel waren 40 Personen in der Anstalt. Pflegetage wurden 1896 13,360 und im Vorjahre bei 556 Personen 12,746 verzeichnet.

Schon aus diesen Zahlen erhellt, daß die Anstalt auf Vergrößerung ihrer Räume Bedacht nehmen mußte.

Die Frequenz setzte sich aus 280 Katholiken, 208 Protestanten, 7 Altkatholiken, 4 Israeliten und 1 Freireligiösen zusammen. Diese Zusammensetzung zeigt am besten den interkonfessionellen Charakter der allerdings unter katholischer Leitung stehenden und eigentlich vom Kloster Ingenbohl betriebenen Anstalt.

In der Poliklinik, die mit der Anstalt verbunden ist, wurden 1003 Kranke behandelt. Auch dies ist eine Nutzwirkung des Theodosianums, die einerseits dankbarer Beachtung wert ist und andererseits der Leitung des Theodosianums zeigte, welchem großen Bedürfnis dieses entgegen-

kommt, wie groß noch das Gebiet ist, daß es in verdienstlicher Weise bedienen kann.

Unter diesen Umständen erscheint es wahrlich nicht verwunderlich, daß die Leitung auf Vergrößerung des Hauses Bedacht nahm, und als sich dieser Ausweg aus technischen Gründen nicht als erfreulicher zeigte, zur Erbauung eines neuen Spitalgebäudes sich entschloß.

Am 10. September vorigen Jahres war es, als im fünften Kreise hiesiger Stadt, am Fuße des Sonnenberges, das Gespann eines ausgebehten Neubaus errichtet und im Amtsblatt ausgeschrieben wurde, des Neubaus nämlich, dessen zukünftiges Aussehen wir unsern geehrten Lesern mit dem heutigen Bilde vor Augen führen.

Seit jenem Tage ist zwar das Bauprojekt aus finanziellen Gründen wesentlich eingeschränkt worden. Aber immer noch darf der bis heute auf Parterrehöhe gelangte Bau als ein sehr bedeutendes Kranken Asyl betrachtet werden, das berufen ist, als solches eine Lücke auszufüllen, die seit Beginn der Wirksamkeit des Theodosianums nur noch empfindlicher geworden ist, weil man gesehen hat, wie viel die Pflöglinge dieser Anstalt von ihr halten.

Das Theodosianum ist eine Filialanstalt des Institutes der barmherzigen Schwestern in Ingenbohl, in der Nähe von Brunnen am Bierwaldstättersee. Der Begründer dieses Institutes war der vor drei bis vier Dezennien in der Schweiz und deren Nachbarländern sich eines großen Ansehens erfreuende, bündnerische Kapuziner Pater Theodosius Florentini, dessen großer Werkthätigkeit und rastlosem Eifer es verdankt werden muß, daß das in kleinen, fast armeligen Verhältnissen begonnene Institut zu der heutigen Größe und Bedeutung emporgehoben ist.

Das im Jahre 1852 in Chur gegründete Institut wurde 1857 nach Ingenbohl verlegt. Außer dem Mutterhause daselbst mit dem Elisabethenhaus, dem Theresianum und dem Waisenhaus Paradies gehören der Kongregation dieses Klosters zur Zeit noch zahlreiche Stiftungen in der Schweiz und im Auslande an.

In der Schweiz: das Kreuzspital in Chur, das Pensionat Uebersdorf im Kanton Freiburg, die Waisenanstalt „Eugenius-Asyl“ in Locarno, die Kuranstalt in Tarasp (Graubünden), das Theodosianum in Zürich, das Mädchenheim Marienhaus zu Basel, die Josephtsanstalt in Bremgarten, die Erziehungsanstalt zu Klingnau (Aargau) und das Altersasyl Bleichenberg bei Solothurn.

Im Auslande: die Marienherberge in Meran, das Spital zu Innsbruck, die Josephtsanstalt in Jagdberg-Schlins (Vorarlberg) und die Josephtsberberge in Rom.

Zu seinen Lebzeiten hatte Pater Theodosius mehrfach den Wunsch geäußert, es möchte durch seine Kongregation in Zürich ein Spital gegründet werden; aber erst 20 Jahre nach seinem Tode verwirklichte sich dieser Wunsch. Als im Jahre 1884 zwei Schwestern des Institutes während der großen Typhus-Epidemie im städtischen Nothspitale wirkten, wurde hier vielfach der Wunsch nach einem unter katholischer Leitung stehenden Spitale laut. Im Frühjahr 1885 wurde auf Wunsch eines katholischen Arztes in der Festgasse ein Spitalchen für zehn Kranke eingerichtet, das aber für die zahlreichen Anmeldungen noch zu beschränkt war. Ende 1887 wurde deshalb durch Ankauf des Hotels zum Schwanen in einem der besten Quartiere Zürichs diesem Uebelstand abgeholfen. Das Haus, indem 1888 vorerst zwei Schwestern und eine Gehilfin thätig waren, bietet Raum für etwa 60 Kranke. Aufnahme finden dort Kranke beiderlei Geschlechts mit Ausschluß der Geisteskranken, Gebärenden, der mit Geschlechtskrankheiten und Krätze Behafteten.

Wie schon aus der Einleitung ersichtlich ist, findet die Verpflegung in zwei Abteilungen statt, in einer allgemeinen Abteilung für unbemittelte Kranke, die mit 1 Fr. Verpflegungskosten per Tag unentgeltlich von den Anstaltsärzten behandelt werden und der Privatabteilung für besser situierte Kranke

und Refonbaleszenten, die bei 3—10 Fr. Verpflegungskosten von den in Zürich und Umgebung praktizierenden Ärzten der Anstalt überwiesen und von ihnen behandelt werden.

Gegenwärtig steht die Leitung unter der ärztlichen Leitung des Herrn Dr. Pestalozzi-Pfyster für die medizinische und des Herrn Dr. Eugen Tschudy für die chirurgische Abteilung. Wir haben eingangs gesehen, daß die Nachfrage nach Aufnahmen, der nicht mehr im vollen Umfange entsprochen werden konnte, die Erwägung eines Neubaus veranlaßt hat. In Verbindung damit wurde der Beschluß gefaßt, das jetzige Bestium an der Mühlebach- und Kreuzstraße zu veräußern. Mit der Ausarbeitung der Baupläne und mit der Bauleitung wurde die Architektenfirma H. Stadler u. C. Usteri betraut. Der Neubau aber sollte den modernen Anforderungen an ein Spital wie nur irgend möglich entsprechen.

Viele der hier aufgeführten Angaben entnehmen wir denn auch einem aus dem Bureau der genannten Firma entstammenden Aufsatze, der vor Jahresfrist ungefähr in der „Schweiz. Bauzeitung“ erschienen ist.

Der 14,500 Quadratmeter messende Bauplatz befindet sich auf einem zwischen der Muhlstraße, der Hegibachstraße, der Freien Straße und der Eibmattstraße gelegenen sanft nach Süden und Westen abfallenden Plateau etwa 50 Meter über dem Seespiegel oder rund 360 Meter über Meer.

Der Baugrund ist von guter Beschaffenheit und auch die Licht- und Luftverhältnisse sind bei der freien, nach Süden gerichteten Lage äußerst günstig, zumal das Gebäude gegen die kalten nördlichen und östlichen Winde durch die Kette des Zürichberges geschützt ist. Der Hauptzugang zu der Anstalt führt durch die Muhlstraße, die mit der Hottingerlinie des elektrischen Trams erreicht und bis zum Römerhof befahren werden kann, von wo kaum noch fünf Minuten zu Fuß zurückzulegen sind. Auch durch die abwärts nach dem See führenden Straßen hat man leichte Tramverbindung mit der Stadt. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Die Zürcher Gewerbetreibenden und das Gewerbe-museum. Sonntag versammelten sich die Mechaniker, Schlosser und Schmiede, um ihren Wünschen gegenüber dem Gewerbe-museum Ausdruck zu geben. Schlossermeister Theiler regte an, es sollten im Gewerbe-museum von Fachgenossen Vorträge veranstaltet werden über Stilllehre, wobei die im Museum befindlichen fachverwandten Gegenstände, wie Schlösser, Beschläge und sonstige kunstvolle Arbeiten, von einem berufenen Fachmanne den Fachgenossen und Lehrlingen erklärt werden. Die Bibliothek und die Sammlungen seien wieder wie früher auch Sonntags geöffnet zu halten, um so den Besuch zu erleichtern. Es sollten bei Preisausreibungen des Gewerbe-museums in Zukunft auch die technisch-praktischen, nicht wie bisher nur die künstlerischen Arbeiten berücksichtigt werden.

Kunstschlosser Zwiggli fand, es seien nicht nur die alten, sondern auch die modernen Schlösser, Beschläge und dergleichen zu berücksichtigen. In der Bibliothek sollten Werke über Schloßkonstruktionen angeschafft werden. Mechaniker Rnecht sprach sich namentlich für eine permanente Ausstellung von Arbeits-Maschinen und Werkzeugen aus. Direktor Zehnder fragte an, wie der Paragraph 2 der aufgestellten Thesen, über den Ankauf von Maschinen und Werkzeugen durch das Gewerbe-museum gemeint sei, da der Ankauf derartiger Gegenstände, die stets dem Wechsel der Neuerungen unterworfen seien, zwecklos wäre.

Herr Boos-Fegher gab Auskunft. Es habe sich die Notwendigkeit eingestellt, eine unparteiische Stelle zu schaffen, die den Gewerbetreibenden beim Ankauf solcher kostspieliger Maschinen mit einem Gutachten über Wert und